

St. Valentin (14. Februar)

*„Auf Morgen ist Sankt-Valentinstag,
Wohl an der Zeit noch früh.
Und ich, 'ne Maid, am Fensterschlag
Will sein eur Valentin.“*

(Ophelia in Shakespeares „Hamlet“)

In Nordfrankreich, in Belgien und vor allem in England ist der Tag des hl. Valentin am 14. Februar der große Festtag der Freundschaft und Liebe, an dem man den Mädchen und Frauen Geschenke und Glückwünsche darbringt.

Auf deutschem Boden ist St. Valentin, mit den Attributen des Hahnes, den man ihm opfert, und eines verkrüppelten Knaben (ähnlich wie St. Veit, Rochus und Sebastian, mit denen er oft auf Altären zusammen erscheint), ein großer Krankenpatron. Das Volk hat ihn, auf Grund des Anklages seines Namens, vor allem zum Nothelfer in der „fallenden“ Krankheit, Epilepsie, Fallsucht usw. erwählt.

In Unterfranken ist vor allem die St. Valentinskapelle zu Lohr als Stätte seiner Verehrung zu nennen, zu der 1660 der Grundstein gelegt und die 1665 vollendet wurde. Auch in Seifriedsburg wurde sein Festtag mit Hahnopfer begangen, ebenso in Reichelbach im Gebiet von Miltenberg.

Doch hat es mit dem hl. Valentin einige Schwierigkeit. Schon in der am 14. Februar verehrten Gestalt sind zwei Heilige zusammengeflossen, ein römischer Priester und Märtyrer und ein Bischof in Umbrien, der im 3. Jahrhundert den Märtyrertod erlitten haben soll. Ein dritter Valentin aber ist neben St. Stephan Patron der Diözese Passau, ein Wanderbischof, dessen Gebeine um 764 aus der Zenoburg in Mais-Meran in den Dom zu Passau übergeführt wurden. Sein Fest fällt auf den 7. Januar. Auch er ist im Mittelalter ein großer Volksheiliger geworden und fließt in der Vorstellung mit dem Valentin des 14. Februar zusammen, auch er ist Helfer in den gleichen Krankheiten, wie fallende Sucht, Fraisen (Krämpfe), und als Helfer gegen den Viehfall sogar zum Viehpatron geworden.

J. D.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bedeutsame Funde wertvoller Archivalien im Fürstl. Leiningschen Archiv in Amorbach

Das Archiv in Amorbach verwahrt umfangreiche Bestände von Handschriften-Fragmenten aus der Bibliothek des Klosters, die noch nicht eingehend untersucht wurden. Gelegentlich einer Exkursion des Historischen Seminars Würzburg am 14. Februar 1959 (Univ.-Staatsprofessor Meyer) wurden zwei Blätter aus dem 15. Jahrhundert mit dem Text zweier „Weißenburger Annalen“ für die Jahre 967 bis 1066 gefunden, so daß diese wichtige Geschichtsquelle nun vollständig vorliegt. Professor Meyer hat noch weitere wertvolle

Handschriften gefunden, darunter vier Blatt einer mittelhochdeutschen Handschrift, wahrscheinlich ein Mystikertext, frühe Notenhandschriften wahrscheinlich des 10. Jahrhunderts usw.

Ein bedeutsamer Schritt zum Wiederaufbau des Schlosses in Aschaffenburg

Der Wiederaufbau des Schlosses Aschaffenburg hat einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Am 13. 2. überreichte die Münchner u. Aachener Mobil-Feuerversicherungsgesellschaft Ministerpräsident Dr. Seldel einen Scheck von 100 000 DM, am 16. Februar besuchte der Haushaltsausschuß

des bayerischen Landtags die Ruine, 2,55 Millionen DM einschließlich der Spende werden im kommenden Jahr für den Wiederaufbau von Schloß Johannisburg zur Verfügung stehen. Damit sollen zunächst der Mainflügel und der Eingangstrakt mit den dazugehörigen Türmen, der Bergfried, im Rohbau auch die Schloßkapelle und schließlich die Stützmauer mit Balustrade an der Mainseite wiederaufgebaut werden. In den neuerichteten Räumen soll die Staatsgemäldesammlung, die Stiftsbibliothek u. a. einziehen. Die Gesamtkosten für den Wiederaufbau dieses gewaltigen Renaissanceschlusses ist auf insgesamt 15 Millionen DM veranschlagt, davon sind über 2 Millionen bisher verbaut worden.

Konrad Celtis

Am 1. Februar 1459 wurde der „deutsche Erzhumanist“ Konrad Celtis zu Wipfeld am Main geboren. Aus Anlaß dieses wichtigen Gedenktages fränkischer Geistesgeschichte bringt der Bayerische Rundfunk, Abteilung Hörbild-Inland, eine Sendereihe „Fränkische Humanisten“. Sie wurde am 1. Februar eröffnet mit dem Beitrag von Univ. Prof. Dr. Michael Seidlmayer-Würzburg über Celtis. — Wir werden im „FRANKENLAND“ in diesem Jahre verschiedene Beiträge zum Thema des fränkischen Humanismus bringen, wie ja auch die Festsetzung unseres diesjährigen Bundestages mit dem Vortrag von Dr. Michel Hofmann dem Gedächtnis des Konrad Celtis gewidmet sein wird.

Dichter und Bibliophile

Der in München lebende Schriftsteller und Jurist Dr. C. F. W. Behl, der am 3. März 1839 in Berlin geboren wurde und jetzt in erstaunlicher Frische seinen 70. Geburtstag feiern kann, ist in mehrfacher Hinsicht mit Franken verbunden. Er stammt aus einer alten Nürnberger Elfenbeinschnitzerfamilie und wirkte auch selbst lange Jahre im fränkischen Raum; er war von 1946 — 1954 Landgerichtspräsident in Schweinfurt. Als Vorsitzender der Fränkischen Bibliophilengesellschaft (er steht auch als stellvertretender Präsident an leitender Stelle in der Deutschen Bibliophilengesellschaft) hat er sich große Verdienste um mustergültige Ausgaben fränkischer Autoren wie auch um die Schätzung des bibliophilen Gedankens in Franken überhaupt erworben. Auch sein eigenes dichterisches Schaffen, das besonders der Lyrik zugeneigt ist, ist von der fränkischen Erlebniswelt befruchtet; wir erinnern an seine Zyklen „Mainland-Weinland“ und „Wohin der Weg Gedichte aus vier Jahrzehnten“, die neben einer Reihe weiterer lyrischer Veröffentlichungen seine sprachliche Kraft und formenstrenge Gestaltungsfähigkeit aufs beste ausweisen. Auch der Frankenbund hat in der Sammlung „Fränkische Gedichte“ des Lyrikers C. F. W. Behl gedacht. Als Dramatiker ist der Autor mit dem in Berlin aufgeführten Werk „Die Nacht des Kalifen“ hervorgetreten. In zahlreichen Publikationen hat C. F. W. Behl sich für Gerhart Hauptmann eingesetzt,

dem er auch persönlich lange Zeit nahe sein konnte. Er hat die Werke dieses großen Dichters herausgegeben („Gesamtausgabe letzter Hand“ 1942, dann die dramatischen Fragmente „Galahad“, 1945), arbeitete am Gerhart-Hauptmann-Jahrbuch mit und veröffentlichte über Hauptmann u. a. folgende Bücher: „Gerhart Hauptmann, Studie“, „Wege zu Gerhart Hauptmann, Essay“, „Überblick über Leben und Werk von Gerhart Hauptmann“ (auch englisch), „Chronik von Gerhart Hauptmanns Leben und Schaffen“ (mit Felix A. Voigt). Außer seinen Buchpublikationen hat Behl auch an vielen Zeitungen und Zeitschriften mitgearbeitet, auch jetzt ist er noch als Theaterkritiker für die Tagespresse tätig. Das Bild unseres vielseitig gebildeten Dichter-Jubilars rundet sich, wenn man dazufügt, daß er sich auch als sprachkundiger und feinfühligler Übersetzer englischer Dichtungen bewährt hat. Wir wünschen dem mit Franken eng verbundenen, menschlich so warmherzigen Autor noch recht viele schaffensfrohe und ertragreiche Jahre in voller Gesundheit! H. G.

Julius Kardinal Döpfner

Der große Sohn Frankens, Bischof Julius Döpfner, der zur Freude nicht nur seiner fränkischen Heimat, sondern auch der Diözese Berlin und der gesamten katholischen Kirche in Deutschland durch Papst Johannes XXIII. zum Kardinal ernannt wurde, hat in seiner Heimatgemeinde Hausen bei Bad Kissingen das Ehrenbürgerrecht erhalten. Bei den Feierlichkeiten äußerte der Kirchenfürst, er habe, seit er Bischof von Berlin sei, in den vergangenen 2 Jahren gespürt, was die Heimat bedeutet.

Balthasar-Neumann-Stube in Würzburg

Mit einer Sitzung des Schriftleiter-Ausschusses des Frankenbundes wurde die in Würzburg wieder erstandene Balthasar-Neumann-Stube hoch über den Dächern der Stadt ihrer neuen Bestimmung übergeben. Das letzte Wohnhaus Neumanns wurde neu aufgebaut, der Belvedere mit der berühmten Kanzel, von der aus der Architekt den Fortschritt der Bauarbeiten beobachtet haben soll, in alter Form wieder errichtet. Die Stadt Würzburg wird die ehemalige Modellstube des Meisters für Besprechungen und Beratungen von Fall zu Fall zur Verfügung stellen, der Bayer. Rundfunk brachte eine Sendung mit Bundesvorsitzenden Dr. H. Zimmerer, Prof. Dr. Dünninger und Dr. H. Schneider.

„Stop“ für den laufenden Berg

Der „laufende Berg“ von Altenstein im Landkreis Ebern soll durch eine umfassende Oberflächenentwässerung an einem weiteren Wandern gehindert werden. Zahlreiche Bürger Altensteins fürchten, daß mit dem Boden ihre Gebäude ins Tal davonrutschen.

Richard Trunk 89 Jahre alt

Mit Richard Trunk hat ein berühmter Sohn des mainfränkischen „Madonnenlandes“ seinen

30. Geburtstag gefeiert. Richard Trunk in Tauberbischofsheim zur Welt gekommen war nach seinen Studien in Frankfurt und München noch vor dem ersten Weltkrieg auch Leiter des Chor- und Orchestervereins „Arlon“. 1925 trat er an die Spitze des Kölner Männergesangsvereins und wurde einer der Direktoren an der Rheinischen Musikhochschule. Später wirkte Trunk in München. Seit Erreichung der Altersgrenze lebt Richard Trunk immer noch kompositorisch unermüdet tätig in Biederau am Ammersee. Aus seinem umfangreichen Werk sind vornehmlich Lieder bekannt geworden, die in der romantischen Tradition eines Robert Schumann und Hugo Wolf wurzeln.

Unbekannter Veit Stoß?

Im Nürnberger Germanischen Nationalmuseum wird zur Zeit die Herkunft einer lebensgroßen Christusfigur geprüft, die Fachleute für ein Werk des Nürnberger Meisters Veit Stoß halten. Der Kreuzfixus zielt den Hauptaltar des Heiligkreuz-Münsters in Rottweil.

„700 Jahre Nürnberger Medizinalwesen“

Eine historische Ausstellung „700 Jahre Nürnberger Medizinalwesen“ wurde in Nürnberg zur Eröffnung des neuen Gesundheitsamtes gezeigt. Die Ausstellung vermittelt einen umfassenden Einblick in das jahrhundertalte Gesundheitswesen der Stadt, wo 1255 ein „Hartmanus Medicus“ als erster Nürnberger Arzt erwähnt wurde.

Auch 1959 wieder Kreuzgangspiele Feuchtwangen.

Juni

24. Faust — 25. Faust — 26. Faust — 27. Faust — 28. Minna von Barnhelm

Juli

1. Minna von Barnhelm — 2. Egmont - Premiere — 3. Egmont — 4. Egmont — 5. Egmont — 8. Egmont — 9. Egmont — 10. Egmont — 11. Egmont — 12. Minna von Barnhelm — 15. Faust — 16. Egmont — 17. Egmont — 18. Egmont — 19. Egmont — 22. Faust — 23. Egmont — 24. Egmont — 25. Egmont — 26. Minna von Barnhelm — 27. Faust — 28. Egmont.

„Ich sehe meine Heimat“

Zu einer heimatkundlichen Ausstellung mit einem Wettbewerb unter dem Motto „Ich sehe meine Heimat“ ruft der Kreisjugendring Schweinfurt-Stadt in Verbindung mit den Schulen und der Volkshochschule auf. Der Wettbewerb erfolgt nach folgenden Sachgebieten: 1. Landschaft, Pflanzen, Tiere; 2. Bauten der Heimat — einst und jetzt; 3. Die Menschen der Heimat; 4. Auf den Spuren der Geschichte. Eingereicht werden können Reportagen mit Fotos, Zeichnungen und Text oder Bastelarbeiten (Modelle, Gipsabgüsse, Sammlungen).

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Das Buch vom Frankenwein

Das Buch vom Frankenwein. Kittel-Breider. 3. vollständig neubearbeitete Auflage. Druck und Verlag Universitätsdruckerlei H. Stürtz AG, Würzburg. Preis: Leinen 10,30 DM, broschiert 8.— DM. Die Literatur über den Frankenwein war — so bekannt er auch in aller Welt sein mochte — bis in unsere Zeit gering. Er fand wohl in Darstellungen der deutschen Weinbaugeschichte gebührende Beachtung, aber spezielle Literatur gab es bislang kaum. Das einzige Spezialwerk war Jahrzehnte lang „Das Buch vom Frankenwein“ von dem Würzburger Hofrat Dr. J. B. Kittel. Nach dem Luftangriff in Würzburg am 16. März 1945 war es — ehemals in jeder Würzburger Hausbibliothek behelmatet — zur Rarität von Sammlerwert geworden. Nur ganz selten war ein Exemplar aufzutreiben.

Nun aber ist die Neubearbeitung da. Oberregierungsrat Dr. habil. Hans Breider, Direktor des Staatsweingutes und des Institutes für Züchtungsforschung in Würzburg, hat das Wagnis

unternommen — und die „Modernisierung“ unter möglicher Wahrung des Charmes des Originals ist ihm gelungen. Wein und Landschaft sind wie bei Kittel das große Grundmotiv geblieben. Reicher erscheint das Buch durch seine fachliche Ausweitung, die der Entwicklung des Weinbaues in Franken bis in unsere Tage Rechnung trägt. Daß dies aber im Geiste Dr. Kittels in der unterhaltendsten Verquickung mit der Betrachtung von Land und Leuten geschah, das muß man Dr. Breider ganz besonders danken, spricht das Buch doch auch weite Kreise an, bei denen Weinfachliches allein kaum ankommen würde. Stellt das Buch in sich eine ausgezeichnete, künstlerisch graphisch hervorragend ausgewogene Leistung dar, so wird es erst recht als eine weitere Bereicherung des Schrifttums über den Frankenwein begrüßt. hsch

Adam Josef Metzner: Hoppsala, Kunnala. . . . Gedichte in Bamberger Mundart. Nürnberg Verlag Lorenz Spindler.

Immer wieder treibt der Baum fränkischer Mundartgedichte neue erfreuliche Zweige. Dazu